



Begriffe: Barmherzigkeit

Biblische Begriffe

Die Erläuterungen, die wir unter dieser Überschrift den Lesern vorstellen, haben nicht das Ziel, eine „theologische“ Deutung zu geben, sondern sollen einfach Begriffe, die heute vielleicht anders verstanden werden oder auch ungebräuchlich geworden sind, erklären. Dabei möchten wir jeweils auf ihren Gebrauch im Zusammenhang der Heiligen Schrift eingehen. Dies kann natürlich kaum in erschöpfender Weise geschehen, könnte aber vielleicht dazu dienen, Denkanstöße für unsere Praxis als Christen zu geben.

Barmherzigkeit

Bei vielen Begriffen, die die Heilige Schrift gebraucht, gibt ihre erste Erwähnung über Verwendung bzw. Bedeutung Aufschluß.

Ein Beispiel dafür bietet die erste Erwähnung des Begriffes „*Liebe*“: 1. Mose 22,2 „... deinen Sohn, deinen einzigen, den du *lieb* hast...“ – Da dieses außergewöhnliche Handeln Abrahams mit Isaak, den er *lieb hat*, hier im Vorausbild davon spricht, wie Gott, der Vater, den Sohn opfert, ist dies ein beeindruckender Hinweis darauf, daß wahre Liebe ihren Ursprung in Gott hat. Es scheint, daß wir dieses Prinzip auch anwenden dürfen, wenn wir den Begriff der „Barmherzigkeit“ untersuchen wollen.

Bis 1. Mose 43,13 ist von *Barmherzigkeit* nicht die Rede. Hier aber sehen wir einen alten Vater, der um zwei seiner Söhne große Sorge hat: Simeon, der in Ägypten zurückgelassen war, und Benjamin, den er nun mitgehen lassen sollte und um den er Angst hat, ihn zu verlieren. Aber die äußere Not der Familie ist groß, „die Hungersnot war schwer im Lande“, und so erhofft sich der alte Vater, Jakob, daß Gott, „der Allmächtige“ ihnen Barmherzigkeit gebe vor dem Mann, der in Ägypten die oberste Regierungsgewalt hat: Joseph (1. Mo 43,14).

Vielleicht können wir daraus schon drei Gesichtspunkte des Begriffes Barmherzigkeit entnehmen:

- 1 Zum ersten, daß Jakob, obwohl Gott noch nicht so gekannt war, wie Er sich in dem Herrn Jesus Christus offenbart hat, doch schon auf die Barmherzigkeit des „Allmächtigen“ hofft, der auch das Herz des Herrschers von Ägypten bewegen kann.
- 2 Zum zweiten wird sichtbar, daß Barmherzigkeit erhofft wird von dem, der in Not, in Elend und auswegloser Lage ist und sich selbst hilflos fühlt.
- 3 Und der dritte Gesichtspunkt liegt in der vorbildlichen Bedeutung der Person Josephs, vor dem die Söhne Jakobs Barmherzigkeit finden sollen: er ist sowohl der „Retter der Welt“ – so genannt vom Pharao – als auch der Beurteiler der Gedanken seiner Brüder und als Herrscher deren Richter. Dies läßt wiederum an den Herrn Jesus denken, der die „herzliche Barmherzigkeit“ Gottes (Lk 1,77.78) brachte.

Die eigentlich erste Erwähnung der göttlichen Barmherzigkeit, wo Gott selbst diesen Charakterzug von sich ausspricht, ist aber die äußerst bewegende Szene am Fuß des Berges Horeb. Mose soll das Volk, das sich



schon gegen Gott aufgelehnt und das Gesetz gebrochen hatte, nach Kanaan führen, aber er empfindet die Last dieser Aufgabe derart, daß er mit Gott darüber redet und Sein gnädiges „Mitgehen“ erbittet. Doch dann spricht er den Wunsch aus, Gottes Herrlichkeit zu sehen.

Aber: nicht kann ein Mensch Gott sehen und leben. Gott zeigt sich „nur“ in Seinen Eigenschaften der Gnade und der Barmherzigkeit: „Ich werde begnadigen, wen ich begnadigen werde, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarmen werde“ (2. Mose 33,20.19). Gott wußte selbstverständlich im voraus, wie das Volk Israel sich verhalten würde, wieviel inneres und äußeres Elend über sie kommen würde, und zwar nicht allein auf der jahrelangen Wanderung durch die Wüste, sondern auch zu allen Zeiten. Und da spricht Er von Seiner absoluten und souveränen Barmherzigkeit – genauso wie Gott auch in Seiner Gnade souverän ist. So *erbarmt* sich Gott des Elenden: Sein *Herz* nimmt tätig Anteil an dem *Armen*: das deutsche Wort *Barmherzigkeit* bedeutet genau dieses (wie das lateinische *misericordia* – „Herz zeigen in der *Misere*“). Das beinhaltet also zuerst echtes Mitleid und Mitgefühl, aber dabei bleibt es nicht. Es ist nicht nur ein *Gefühl*, sondern es führt zu helfendem Handeln, denn das *Herz* ist beteiligt, das der Ausgangspunkt der Entscheidungen (!) ist (Spr 4,23).

Das leitet über zu der Frage des göttlichen Handelns mit uns Menschen überhaupt. Auch hier ist es Seine Barmherzigkeit, uns in unserem größten Elend, dem „Sünden-Elend“ zu begegnen. Er sandte Seinen Sohn als Mensch auf die Erde, um – ich zitiere die Worte des Zacharias, des Vaters Johannes' des Täufers –: „Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden, durch die *herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes*, in welcher uns besucht hat der Aufgang aus

der Höhe, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, um unsere Füße zu richten auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,77-79). Als der „barmherzige Samariter“, wie wir Ihn nennen dürfen, weil Er „die Barmherzigkeit an ihm tat“ (Lk 10,37), kümmerte Er sich „innerlich bewegt“ um den elenden Menschen, der unter die Räuber gefallen war. Seine Barmherzigkeit ist ein Ausdruck Seiner Liebe – denn „Gott ist Liebe“ (1. Joh 4,8) – genauso wie Seiner Gnade („der Gott aller Gnade“ - 1. Pet 5,10). Beide Ausdrücke finden wir in manchen Stellen zusammen genannt, so z.B. Epheser 2,4.5: „Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat ..., hat uns mit dem Christus lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr errettet.“

Die *Gnade* spricht mehr von der Quelle und dem Charakter dessen, der sie übt, nämlich Gott, die *Barmherzigkeit* betont stärker den Gesichtspunkt der Not und des Elends dessen, der sie empfängt, nämlich des Menschen (vgl. J.N.D. Letters III, S. 216). Gott hat uns also errettet „nach seiner *Barmherzigkeit*“ (Tit 3,5), hat uns zu „Gefäßen der Begnadigung [FN: der Barmherzigkeit]“ gemacht (Röm 9,23; in der E.Ü. steht dies Wort in der Fußnote, im Griechischen ist es dasselbe Wort *eleos* wie in Titus 3,5 und anderen Stellen).

Und wir bleiben weiterhin solche, die Gottes Barmherzigkeit erfahren, und zwar solange wir noch im „Leib der Niedrigkeit“ sind (Phil 3,21) und den Folgen der Sünde unterliegen. Da haben wir unseren Herrn als den „barmherzigen und treuen Hohenpriester“ (Heb 2,17), der sich für uns verwendet, so daß wir „Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe“ (Heb 4,16). Wie nötig jeder von uns Gottes Barmherzigkeit hat, wird uns auch dadurch deutlich, daß der Apostel Paulus sie in seinen späten Briefen dem Timotheus

Begriffe: Barmherzigkeit

wünscht (1. Tim 1,1; 2. Tim 1,1; siehe auch Judas 1). Schließlich dürfen wir auch „die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus“ erwarten zum ewigen Leben (Jud 21); der Herr erweist zum letzten Mal Seine Barmherzigkeit an uns, indem Er uns in das ewige Leben einführt, wenn Er kommt, um uns zu sich zu nehmen.

geben. Der Herr sagte in Matthäus 9,13 und noch einmal in Matthäus 12,7: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“, und Er fordert uns auf: „Gehet aber hin und lernet, was das ist“ (Mt 9,13).

Rainer Brockhaus

Noch eine andere Blickrichtung dürfen wir bedenken: als „Nachahmer Gottes“ (Eph 5,1) dürfen auch wir Barmherzigkeit üben: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36), und dies bedeutet auch: „Wer aber der Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?“ (1. Joh 3,17). Aufschlußreich erscheint mir auch, daß das Wort für „Almosen“ eine direkte, sprachliche Ableitung von dem Wort Barmherzigkeit ist (siehe z.B. Apg 9,36 und 10,2).

„Ziehet nun an, als Auserwählte Gottes, ... herzliches Erbarmen“ (Kol 3,12).

Wir könnten mit hartem Herzen einer Form genügen und sogar äußerlich „Schlachtopfer“ bringen, und dabei in unseren Empfindungen kalt bleiben gegenüber dem Elend – auch dem Elend der Sünde als ihrer Folge – bei denen, die uns um-





Bringet den Zehnten

Ist das Bringen des Zehnten, d.h. des zehnten Teils aller Einkünfte, für den neutestamentlichen Gläubigen heilige Pflicht, oder besteht für ihn keine Verpflichtung, sich an die eindeutigen Aufforderungen des AT zu halten?

Wenn wir nun dieser Frage nachgehen wollen, dann müssen wir ein wenig weiter ausholen und die Hinweise und Vorschriften in der Bibel zu diesem Thema etwas genauer untersuchen.

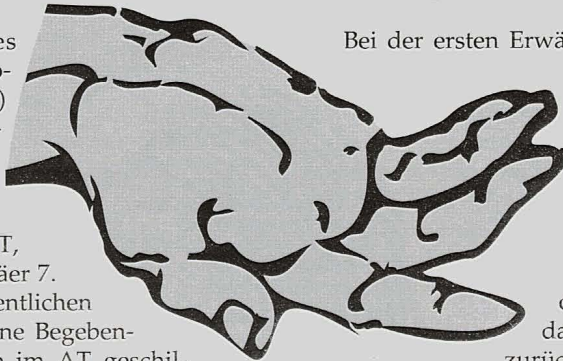
Der Begriff des „Zehnten“ (in nominaler Form) kommt in der gesamten Heiligen Schrift insgesamt 34 mal vor, 28 mal im AT, 6 mal im NT, und zwar in Hebräer 7. Da die neutestamentlichen Stellen sich auf eine Begebenheit beziehen, die im AT geschildert wird, wollen wir uns zunächst auf die Untersuchung des AT beschränken.

Stellen wir uns nun die Frage: Wer sollte den Zehnten erhalten? Nur in zwei Fällen erhalten Menschen den Zehnten: Melchisedek, der Priester-König von Salem (1. Mo 14,20f.) und der König, den das Volk über sich haben wollte (1. Sam 8,15.17) In allen übrigen Fällen ist Gott selbst der eigentliche Empfänger – wenn auch indirekt. Da für unsere Überlegungen die Einnahmen der Zehnten durch irdische Könige ohne Belang sind, können wir auch die beiden zuletzt genannten Verse außer acht lassen.

Bei den noch übrigbleibenden 26 Textstellen fällt auf, daß zwei Begebenheiten in die Zeit fallen, als das mosaische Gesetz

noch nicht gegeben war, und die restlichen 24 Stellen die Zeit betreffen, die wir den Zeithaushalt des Gesetzes nennen. Damit wollen wir uns nun etwas genauer beschäftigen.

Bei weiteren Untersuchungen sehen wir, daß der Begriff „der Zehnte“ etwa zur Hälfte innerhalb der gesetzlichen Vorschriften und Erläuterungen erwähnt wird (13 mal), während der Anwendung dieser Vorschriften 11 Textstellen gewidmet sind.



Bei der ersten Erwähnung des Zehnten in der mosaischen Gesetzgebung macht Gott unmißverständlich klar, daß Ihm grundsätzlich aller Zehnte gehört, und bekräftigt dies mit dem Hinweis, daß Er davon auch nicht abzurücken gedenkt: „Aller Zehnte des Landes ... gehört dem HERRN, *er ist ihm heilig*“ (3. Mo 27,30). Und, um gleichsam bei den Kindern Israel keine Unsicherheiten aufkommen zu lassen, erweitert Er das bezüglich des Ackerbaus Gesagte zwei Verse weiter auch auf die Viehzucht in Israel: „Und aller Zehnte vom Rind- und Kleinvieh, von allem, was unter dem Stabe vorüberzieht, das Zehnte soll dem HERRN heilig sein“ (V. 32). Damit war zunächst einmal die eindeutige Forderung Gottes bekannt, und die Israeliten wußten, woran sie waren.

Im 4. Buch Mose ließ Gott durch Mose erklären, wie der Zehnte verwendet werden sollte. Er wollte die Leviten, die Ihm im und am Haus Gottes dienten, für ihre Arbeit entloh-